

Ralph Gerner und Sascha Sütterlin

Mobiles Lernen verändert Schule

Rennbuckel Realschule Karlsruhe

Einleitung

Die Realschule am Rennbuckel ist eine weiterführende Schule mit den Klassenstufen 5 bis 10, welche in der Karlsruher Nordweststadt angesiedelt ist. Im Schuljahr 2023/2024 werden etwa 380 Schülerinnen und Schüler in 13 Klassen von 30 engagierten Lehrkräften unterrichtet. Daneben steht den Lernenden Unterstützung durch einen schuleigenen Beratungslehrer, eine Schulsozialarbeiterin sowie ein verlässliches SMV-Team zur Verfügung.

Unser Schulmotto, welchem sich alle am Schulleben Beteiligten seit einigen Jahren verschrieben haben, lautet: „It takes a whole village to raise a child“. Es drückt in besonderem Maße aus, dass nicht nur eine Komponente alleine die Aufgabe der Erziehung eines Kindes meistern kann; es braucht vielmehr das Zusammenspiel von mehreren Beteiligten. So ist das Ziel der Realschule am Rennbuckel unter anderem, dass Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und Schulleitung sowie alle anderen Menschen, die in Unterricht und Schule tätig sind, sich an der Erziehung der uns anvertrauten Kinder beteiligen und somit einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Nicht ohne Grund bezeichnen wir uns auch als „Dorfgemeinschaft“, in der man sich kennt, sich unterstützt, vertrauensvoll miteinander umgeht und man Hilfe findet, sofern man sie benötigt.

Größere Bekanntheit konnte die Realschule am Rennbuckel in den zurückliegenden zehn Jahren durch ihr ausgewiesenes Sport- und Medienprofil erlangen. Im Bereich Sport stehen unterschiedlichste Kooperationspartnerinnen und -partner zur Verfügung, damit unsere Schülerinnen und Schüler im Fach Sport, aber auch in gesonderten AG-Angeboten, nicht alltägliche Disziplinen begegnen. Neben populären Mannschaftssportarten – wie Fußball, Basketball und Handball – finden sich Angebote wie Ultimate Frisbee, Klettern, Kanufahren und ab dem Schuljahr 2023/2024 auch wieder Tennis im Stundenplan. Daneben gliedern gesonderte, von der Sportfachschaft geplante Sporttage das Schuljahr und ergänzen das wöchentliche Angebot.

Auch deshalb wurden vor einigen Jahren spezielle Züge in den Klassenstufen 5 und 6 eingerichtet. Dabei erhalten die B-Klassen ein Mehr an Sportunterricht und dadurch mehr Zeit, die Angebote zu nutzen und in sechs implementierten Sportstunden umzusetzen. Die A-Klassen haben dagegen vermehrt Unterricht in

den Fächern Musik und Bildende Kunst. Somit kann hier eine weitere Kooperation mit der nahe gelegenen Kindermalwerkstatt gelebt und die Kreativität unserer Lernenden durch zusätzliche Ausstellungs- und Museumsbesuche gefördert werden. Mit „Arts & Media“ wird der A-Zug überschrieben, wohingegen der parallel liegende Zug als „Sports & Health“ bekannt geworden ist. Da durch dieses Alleinstellungsmerkmal einige Kaderathletinnen und -athleten sowie Leistungssportlerinnen und -sportler in der Schülerschaft zu finden sind, ist die Realschule am Rennbuckel seit dem Schuljahr 2023/2024 in der Lage, neben dem regulären Nebenfach, Sport als Wahlpflichtfach ab der siebten Jahrgangsstufe auszuweisen.

Das Medienprofil auf der anderen Seite setzt sich ebenfalls aus unterschiedlichen Bausteinen zusammen. Neben dem Fach Medienbildung in den unteren Jahrgangsstufen und dem Aufbaukurs Informatik in Klasse 7, in welchen bereits informationstechnische Grundlagen und Präsentationstechniken, aber auch Kompetenzen in den Bereichen Datensicherheit, Kommunikation sowie Produktion und Medienanalyse vermittelt werden, steht vor allem die Arbeit mit den Tablets ab Klasse 8 im Vordergrund. Hier verfügen die Klassen über eine 1:1-Ausstattung mit Tablets, was eine Reihe von Vorteilen für die Lernenden und die Ausgestaltung ihres Unterrichts bietet: In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft und Arbeitswelt ist es von enormer Bedeutung, dass Schülerinnen und Schüler frühzeitig digitale Kompetenzen entwickeln. Die Arbeit mit Tablets kann in hohem Maße dazu beitragen, diese Fähigkeiten zu fördern und unsere Klassen auf die Welt von morgen vorzubereiten.

Ausgangslage

In einer Welt, die von ständigen technologischen Fortschritten und globalen Veränderungen geprägt ist, ist die Entwicklung von Fähigkeiten für das 21. Jahrhundert entscheidend, um Schülerinnen und Schülern die bestmöglichen Chancen für ihre Zukunft zu bieten. Diese Fähigkeiten, welche gerne auch als *21st Century Skills* oder *Zukunftskompetenzen* bezeichnet werden, umfassen eine breite Palette von Fähigkeiten, die über das reine Wissen hinausgehen und Heranwachsenden dabei helfen, in der modernen Gesellschaft erfolgreich zu sein. Klassischer Unterricht kann diesen vielfältigen Herausforderungen kaum mehr gerecht werden, weshalb es das Kollegium der Realschule am Rennbuckel als notwendig erachtet hat, frühzeitig Veränderungen einzuleiten und Unterricht neu zu denken. Durch die Einführung des Arbeitens mit Tablets können Lehrende ihre Stunden auf die Anforderungen einer sich rasch verändernden Welt abstimmen und Lernenden

bieten sie die Möglichkeit, hilfreiche Fähigkeiten in einer zunehmend digitalisierten Welt zu erwerben.

Das BYOD-System und die dadurch vorhandene 1:1-Ausstattung mit Tablets ermöglicht Schülerinnen und Schülern den Zugang zu einer Vielfalt von digitalen Lehr- und Lernmaterialien, einschließlich E-Books, interaktiven Simulationen, Online-Lernplattformen und Bildungs-Apps. Diese eröffnen allen die Möglichkeit, auf aktuelle und vielfältige Informationen zuzugreifen. Neben einer verstärkten Motivation seitens der Schülerinnen und Schüler, sich mit zeitgemäßen Lerninhalten auseinanderzusetzen, können Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht besser auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen abstimmen. Lehrmaterialien können angepasst und auf das Tempo und die Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers zugeschnitten werden, zudem muss nun nicht mehr nur das Klassenzimmer allein als Lernraum genutzt werden.

Lernende können nach passend gesetzten Inputphasen entscheiden, wo sie ihre Arbeitsaufträge umsetzen und ihre Partner- oder Gruppenarbeiten durchführen wollen. Dies fördert das Lernen außerhalb des Klassenzimmers und unterstützt die Vorbereitung auf die Anforderungen einer zunehmend mobilen und flexiblen Arbeitswelt. Zudem vermitteln wir unseren Lernenden, wie sie ihren Schulalltag effizienter gestalten können, indem sie beispielsweise Tools für die Organisation von Aufgaben, Notizen und Zeitplänen einsetzen. Insgesamt bieten Tablets zweifelsohne eine wertvolle Ergänzung zum modernen Bildungssystem, da sie Lernenden helfen, die *21st Century Skills* zu erwerben, die in unserer Welt von heute von entscheidender Bedeutung sind. Ohne eine entsprechende technische Ausstattung wären diese Kompetenzen nicht anzubahnen, sodass alle Beteiligten schnell Konsens darüber fanden, dass eine Weiterentwicklung von Unterricht durch die Einführung des Arbeitens mit Tablets notwendig und dadurch erst eine inhaltliche Ausrichtung auf die Zukunftskompetenzen möglich ist.

Veränderungsprozess

In einer Zeit, in der der *DigitalPakt Schule* zur Finanzierung von digitalen Infrastrukturen und Lehr- und Lerntechnologien an Schulen im Jahr 2024 ausläuft und immer noch unzählige Schulen mit rudimentären Problemen wie WLAN-Ausstattung, Verwaltung und Administration zu kämpfen haben, kann man sich leicht vorstellen, wie es vor knapp zehn Jahren an den Schulen ausgesehen hat.

Ein klassischer Computerraum mit 15 Rechnern, die im Turnus von fünf Jahren ausgetauscht wurden, war vielerorts der Status quo. Den Familien unserer Schülerinnen und Schüler diese Diskrepanz in Verbindung mit den damals schon

vorherrschenden Zahlen der TIMMS-Studie mit einer Ausstattung im Bereich der Handys von Jugendlichen von nahezu 100 Prozent und auch derer mit Tablets in den Familien von schon über 50 Prozent, markierten sicherlich einen Wendepunkt in der Sichtweise der Elternschaft. War in den Jahren zuvor an flächendeckendes WLAN im öffentlichen Raum, sprich Schule, nicht zu denken, fanden allmählich Umdenkprozesse statt, die heute sicherlich nicht mehr in Frage gestellt werden. Mit der Unterstützung von weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die sich den gegebenen Rahmenbedingungen einfach nicht kampfflos unterordnen wollten, weil die Wichtigkeit dieser Thematik viel zu groß dafür war, konnten im Rahmen einer Expertenrunde am Stadtmedienzentrum Karlsruhe visionäre Gedanken und Konzepte ausgetauscht werden.

Vordergründig bei allen Sitzungen waren aber immer die technischen Herausforderungen vor Ort, die in einigen Teilen auch weiterhin zu Problemen führen. Ein gut ausgeleuchtetes Schulhaus ohne „Flaschenhälse“ an zentralen Punkten im System, ist nach wie vor das A und O und der Garant für resiliente Schulen. Das Deutsche Schulportal der Robert Bosch Stiftung (Kuhn 2023) beziffert Ende 2022 den Anteil an Schulen, deren Schülerinnen und Schüler im Mittel sowohl aus Elternhäusern mit vergleichsweise niedrigem sozioökonomischem Hintergrund stammen und gleichzeitig überdurchschnittliche hohe computer- und informationsbezogene Kompetenzen aufweisen, mit sechs Prozent aus den Teilnehmenden der international vergleichende Schulleistungsuntersuchung International Computer and Information Literacy Study (ICILS) (Fraillon et al. 2020).

Auch wenn die Studie schon älter ist, zeigt sie sehr gut auf, dass es schon immer Schulen gab und gibt, die die Herausforderung der aktuellen Problemlage annehmen und gut meistern. Durch einen ständigen Austausch mit Gremien, Firmen, Expertinnen und Experten an Hochschulen, den Smart-Schools des digitalen Branchenverbands Bitkom und in internationalen ERASMUS+-Projekten, konnte ein Klima der Veränderung an unserer Schule entstehen. Da die Veränderungsprozesse auf diesem Gebiet in besonderem Maße komplex waren, konnten klassische Modelle wie ein PDCA-Zyklus (Plan – Do – Check – Act) den Herausforderungen nicht gerecht werden. In vielen Situationen liefen Prozesse gleichzeitig ab oder überlagerten sich. Vielmehr war das Ziel des Veränderungsprozesses mehr als deutlich formuliert: In den oberen Klassenstufen (Klassen 8–10) benötigt es einen flächendeckenden Gebrauch von Tablets in allen Fachbereichen.



Abb. 1: Schüler mit iPad (Quelle: eigenes Foto).

Auch wenn der Ersatz des Schulheftes oder der Nutzung des Schulbuches nie im Vordergrund standen, haben sich aufgrund der technischen Verbesserungen bei

vielen Schülerinnen und Schülern vor allem auch der Nutzen einer digitalen „Heftführung“ ergeben. Flankierend bei allen Prozessen stand bei allen Beteiligten aber immer auch eine positive Fehlerkultur im Mittelpunkt. Erfahrungen sammeln und reflektieren waren zentrale Punkte in diesem Veränderungsprozess und ermöglichten Konzepte der Umsetzung in den einzelnen Fachbereichen, aber auch der Kommunikations- und Verwaltungsstruktur. Grundlegend war und ist die Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Veränderungsprozess die Hauptverantwortung für das pädagogische Handeln haben. Die notwendigen Weiterbildungsmodule wurden hauptsächlich durch hausinterne Lehrkräfte geleistet, aber auch der Austausch im Rahmen der ERASMUS+-Projekte waren ausschlaggebende Punkte.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie entstand in der Gesellschaft ein neuer Blick auf Veränderungsprozesse und vor allem die Digitalität, die in diesen extremen Jahren das vorherrschende Element im schulischen Kontext war. Hier schon sehr gut aufgestellt zu sein und darauf aufbauend zeitgemäße Leistungsfeststellungen mit „digitalen Klassenarbeiten“ zu implementieren, waren sicherlich zentrale Elemente unserer Weiterentwicklung in diesem Schulentwicklungsfeld. Leider kollidieren hier noch klassische Prüfungsformate, die nicht mit individuell-persönlichen und organisatorisch-institutionellen Ebenen in Einklang zu bringen sind.

Pädagogisches Konzept und Raumkonzept

Der zentrale Veränderungsprozess unserer Schule lag in den letzten zehn Jahren immer im Bereich der Digitalität und war in erster Linie nicht konzeptionell gesteuert. Dies sieht nämlich vordergründig ein zielgerichtetes Handeln vor, wodurch dann die einzelnen Phasen (z.B. PDCA-Zyklus) abgearbeitet werden sollen oder müssen. Vielmehr war es bei uns an der Schule so, dass digitale Endgeräte von Kolleginnen und Kollegen in größerem Umfang genutzt wurden. Die sich daraus entstehende Fragestellung war daher nicht, das Ob oder Ob nicht, sondern das Wie?

Wie auch schon zuvor angeführt, mussten daher erst technische Voraussetzungen geschaffen werden, die für eine Umsetzung in diesem Bereich essentiell waren. Ähnlich verhält es sich auch mit Raumkonzepten, die sich leider oft nachrangig in das Große und Ganze anpassen müssen. Hier ist sicherlich auch der Faktor des vorhandenen Raumes in Verbindung mit finanziellen Rahmenbedingungen zu nennen. Dass es hier Schulen gibt, deren Schulträger sich in besonderem Maße für neue Schul- und Raumkonzepte interessieren, ist sicherlich überall bekannt. Aber auch das Konzept der Gemeinschaftsschule sieht unterschiedliche

Lernräume vor. Als „klassische“ Realschule mit einem Korsett aus vergangener Zeit ist es daher sicherlich nicht immer einfach, hier innovative Konzepte dem Schulträger gegenüber zu formulieren und auch einzufordern. Partiiell ist uns dies aber sicherlich an der einen oder anderen Stelle gelungen.



Abb. 2: digital.learning.marketplace (DLM 1+2) (Quelle: eigenes Foto).

Nachdem die Lehrerschaft einige Jahre lang erfolgreich mit Tablets im Unterricht gearbeitet hatte, wollten wir an unserer Schule hinsichtlich der Lernräume eine Veränderung herbeiführen. Ein überarbeitetes Raumkonzept bietet eine Vielzahl von Vorteilen und erfordert gleichzeitig eine veränderte Planung von Unterricht. Eine ohnehin anstehende Modernisierung des Altbaus unseres Schulgebäudes konnten wir nutzen, um ein Klassenzimmer und einen Fachraum didaktisch auszugestalten und zum neuen *digital.learning.marketplace*, kurz DLM, umzuwandeln (siehe Abbildung 2). Hierbei gaben uns unsere Schülerinnen und Schüler die Ideen und Anregungen vor, indem sie uns beim mobilen Lernen vor Augen führten, welche Möglichkeiten sie bis dahin leider nicht hatten. Beim mobilen Lernen fehlte es uns bislang an einer zeitgemäßen Lernlandschaft, an Stationen für einen strukturierten Input und an Raumelementen für kollaborative Arbeitsphasen. Die

Zusammenarbeit mit anderen ist ein wesentlicher Bestandteil des modernen Arbeitslebens. Der *digital.learning.marketplace* in unserem Haus ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, an Gruppenprojekten zu arbeiten, gemeinsam Dokumente zu bearbeiten und Ideen in Echtzeit, unabhängig vom Lernort, auszutauschen. Diese kollaborativen Erfahrungen fördern die Teamarbeit und helfen den Heranwachsenden, ihre Fähigkeiten in der Zusammenarbeit zu entwickeln. Die neuen Räumlichkeiten vereinen nun eine optimale Nutzung des zur Verfügung stehenden Platzes und die Lernenden können selbst wählen, an welchem Ort im Raum sie individuell oder gemeinschaftlich arbeiten möchten.



Abb. 3: Mute Box (Quelle: eigenes Foto).

Um diese zeitgemäßen Lernsettings zu schaffen und dem Aufwachsen der Jugendlichen in einer Kultur der Digitalität gerecht zu werden, erfüllen die neuen Lernräume in ihrer Gesamtheit Kriterien wie Funktionalität, Kommunikation, Ästhetik und Innovation. Eine kreativ gestaltete Umgebung kann die Kreativität der Schülerinnen und Schüler fördern und dazu beitragen, Ideenreichtum zu entwickeln. Zudem berücksichtigen die neuen Räume die Bedürfnisse unserer Lehrkräfte und Jugendlichen, die die ästhetische Ausgestaltung des Raumes schätzen. Natürlich bedarf es einer Umstellung und eines Umdenkens, doch wir erhoffen uns, dass mittelfristig die Kommunikation und Kooperation zwischen den Nutzenden gefördert werden, Elemente, die in der heutigen global vernetzten Welt von entscheidender Bedeutung sind. Das veränderte Raumkonzept soll daher nicht einfach als Ersatz für traditionelle Klassenzimmer mit herkömmlichen Lehrmethoden betrachtet werden, sondern als Werkzeug, um die Entwicklung der wichtigsten Fähigkeiten zu unterstützen.

Parallel zu der Schul- und Unterrichtsentwicklung im Bereich Mobiles Lernen mit digitalen Endgeräten, entstanden Veränderungsprozesse im Bereich der Prozessorientierung, Selbstbewertung, Transparenz und Akzeptanz, Eigenaktivität, Nachhaltigkeit, aber auch der Selbstregulation. Nach Kubesch et al. (2011) ist die Fähigkeit zur Selbstregulation vor allem in der Förderung der exekutiven Funktionen zugrunde, deren Entwicklung erst im Erwachsenenalter abgeschlossen ist. Dies wurde uns anschaulich bei einem pädagogischen Tag mit Sabine Kubesch verdeutlicht und hatte zur Folge, dass wir in der Orientierungsstufe durch ein entsprechend ausgerichtetes Sportprofil gezielt hier fördern und fordern können.



Abb. 4: Flyer Orientierungsstufe (Quelle: eigenes Foto).

So ergeben sich oftmals Veränderungsprozesse quasi fast automatisch oder fügen sich wie in einem Puzzle ineinander. Ausschlaggebend sind hier Komponenten wie der ständige Austausch aller Beteiligten und auch der Kontakt zu externen Fachleuten, wie die Hochschule der Medien in Stuttgart, die schon seit längerem den Blick auf veränderte Raum- und Angebotsstrukturen hat. Vor allem die Ausgestaltung des physischen, digitalen und hybriden Raums und vergleichbare Angebotsszenarien werden dort wissenschaftlich untersucht. Bei der konkreten Umsetzung vor Ort konnten wir auf die kompetente Unterstützung eines freien Architekturbüros und des Schulträgers zurückgreifen.

Erfahrungen

Eine der wichtigsten Erfahrungen, die wir im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, waren sicherlich die vielen Rückmeldungen vor allem aus der Schülerschaft. Wenn man als Grobziel über alle Veränderungen hinweg die „Verwandlung“ hin zu einer modernen Schule beschreiben möchte, dann wurde und wird dies von den Schülerinnen und Schülern sicherlich auch honoriert und wertgeschätzt.

In den zuvor bereits dargelegten Kompetenzen der Prozessorientierung, Selbstbewertung, Transparenz und Akzeptanz, Eigenaktivität, Nachhaltigkeit und Selbstregulation konnten wir vielfältigste Entwicklungen wahrnehmen und dabei im Rahmen didaktisch-methodischer Überlegungen nicht nur im Sinne des defizit-orientierten Problembegriffes aus dem Alltagsverständnis heraus im klassischen Schulkontext dies sehen, sondern als Fall, Phänomen, Projekt oder auch nur als eine authentische Situationsbeschreibung aus der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die *Kompetenzorientierung* gilt als ein zentrales Grundprinzip der didaktischen Gestaltung der Lehr- und Lernszenarien und wurde zurecht mit den Bildungsplänen 2004 und 2016 in den Vordergrund gestellt. Daran anknüpfend ist der Veränderungsprozess zu sehen, der hier in den vergangenen Jahren durchlaufen wurde. Gerade der Bereich des mobilen Lernens mit Tablets steht hier exemplarisch und zeigt ähnliche Abläufe des problemorientierten Lernens auf, mündet aber leider nicht in Leistungsformate einer zentralen Abschlussprüfung. Diese Diskrepanz stellen wir sicherlich fest, sind aber von deren Um- und Fortsetzung in besonderem Maße überzeugt und sehen hier natürlich auch weitere Entwicklungsfelder, die aber verstärkt in einem tieferen Ausbau zu sehen sind als weitere größere zu suchen.

Schwer festzustellen wird sicherlich sein, welche Punkte zu weiterführenden Veränderungen geführt haben. Bei räumlichen Veränderungen ist dies sicherlich

klarer zu definieren. Auch daraus resultierende Defizite sind relativ leicht zu verifizieren und zu deuten. Gerade unser Umbau zum *digital.learning.marketplace* beschränkte uns nicht nur auf eine offene Lernlandschaft, sondern eben auch auf eine damit einhergehende Zunahme des Geräuschpegels, welchem jetzt durch einen zusätzlichen Raumteiler direkt entgegengewirkt werden kann.

Bei fortlaufenden Prozessen sind solche Actio-Reactio-Szenarien eher die Ausnahme, da eine eindeutige und abgrenzbare Ebene oft nicht so leicht auszumachen ist und diese im Plenum der handelnden Personen auch sicherlich unterschiedlich wahrgenommen und gedeutet werden. Sicherlich bedient man sich vor allem Feedback-Strukturen, die mit ihren unterschiedlichen Modulen die strukturellen Änderungen aus der Sichtweise der Betroffenen aufzeigen können. Aber auch das unmittelbare und direkte Feedback der einzelnen Schülerinnen und Schüler kann sehr schnell ein Gradmesser für ausgeführte Handlungen und Prozesse sein.

Ein wichtiger Ansatzpunkt bei grundlegenden Veränderungsprozessen über viele Jahre hinweg, ist sicherlich die Akzeptanz der Elternschaft aus dem betroffenen Einzugsgebiet der Schule. Hier können wir auf eine Verdreifachung der Anmeldezahlen in den letzten zehn Jahren blicken und stellen darüber hinaus eine breite Akzeptanz des Schulkonzeptes in seiner Ganzheit fest.

Weiterentwicklung

Grundsätzlich ist das Bestreben von Schule, zukünftig eine individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit digitalen Instrumenten, Diagnosemöglichkeiten und sicherlich auch dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz zu organisieren. Dies ist nicht nur von hoher Relevanz, denn damit können die Organisation von Unterricht, die Unterrichtsplanung und Materialienerstellung passgenauer und somit auch zeitgemäßer gestaltet werden. Lernende werden dadurch auch zu Produzentinnen und Produzenten von Lerngegenständen wie Podcasts und Lernvideos, die Kriterien geleitet zweifelsohne einen hohen motivationalen Aspekt in sich tragen.

In einer Zeit der Digitalität nur auf analoge Inhalte und Internetrecherchen zurückzugreifen ist für die Generationen Z beziehungsweise Alpha nicht mehr nachvollziehbar und zwingt uns sicherlich in die von uns schon angebahnten Veränderungen hinsichtlich der Struktur des Unterrichts und der Entwicklung von Raumkonzepten. Hier werden Schulen immer noch meist alleine gelassen und müssen sich bei Schulträgern oftmals in eine Rechtfertigungsstrategie begeben, damit überhaupt Veränderungen initiiert werden. Ein professioneller Umgang

mit den aktuellen und zukünftigen Gegebenheiten kann sicherlich nicht mehr mit Konzepten zu den Räumlichkeiten und Ausstattung aus den 1970er Jahren gelingen. Der akute Lehrkräftemangel und das Fehlen von Geldern in den öffentlichen Kassen werden sich sicherlich nicht gewinnbringend auf die notwendigen Veränderungen von Schul- und Lernlandschaft auswirken.

Empfehlungen

Wenn man abschließend nochmals das Deutsche Schulportal (Kuhn 2023) bemüht, wird man feststellen, dass die digitale Kluft der vier Dimensionen (Zugang, Motivation, tatsächliche Nutzung und Kompetenz) sich vor allem auch unter dem Blick des sozioökonomischen Hintergrunds, wohl kaum überwinden lassen werden, wenn man nicht die richtigen Weichenstellungen vornimmt. Jedoch zeigt sich, dass Schulen, die sich selbstständig und eigenverantwortlich auf den Weg machen in den meisten Fällen „belohnt“ werden und sich mit allen am Lehr- und Lernprozess beteiligten Personen in eine Welt eines erfolgreichen, digitalen und nachhaltigen Lernens begeben können.

Als Mitglied im Kreis der Smart-Schools seit 2018 konnten aus den anfänglichen circa 20 Schulen im gesamten Bundesgebiet nun die Zahl in diesem Jahr auf 116 ausgezeichnete Smart-Schools durch den Branchenverband der deutschen Informations- und Telekommunikationsbranche Bitkom e.V. gesteigert werden. Dies untermauert den zuvor formulierten Ansatz und soll Mut machen, sich nicht in eine Resignation zu begeben, sondern sich an positiven Ansätzen anderer Schulen zu orientieren, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Schulentwicklung zu etablieren. Beim Begleiten von Schulen, die sich in den letzten Jahren hilfesuchend an uns gewandt haben, berichten wir immer wieder davon, dass es sich lohnt, sich an funktionierende Strukturen und Inhalte zu halten und diejenigen zu unterstützen, die sich aktiv und gewinnbringend für diese Veränderungen stark machen. In solchen „Keimzellen“ wachsen Ideen und Konzepte, welche weitergetragen werden und ausgebaut werden können. Wenn man aber ehrlich sein will, wird es wohl ohne eine Unterstützung der Schulleitung nur sehr schwer werden, Veränderungen herbeizuführen. Daher wäre unser Appell sicherlich an die Funktionsträgerinnen und Funktionsträger, die Kompetenzen von Kolleginnen und Kollegen zu sehen und zu fördern, damit ein motivierender Umwandlungsprozess hin zu einer Kultur der Digitalität gelingen kann; wie auch immer diese vor Ort aussehen mag!

Literatur

- Fraillon, J.; Ainley, J.; Schulz, W.; Friedman, T.; Duckworth, D. (2020): *Preparing for Life in a Digital World. IEA International Computer and Information Literacy Study. 2018 International Report*. <https://www.iea.nl/sites/default/files/2020-04/IEA%20International%20Computer%20and%20Information%20Literacy%20Study%202018%20International%20Report.pdf>.
- Kubesch, S.; Emrich, A.; Beck, F. (2011): Exekutive Funktionen im Sportunterricht fördern. *Sportunterricht, Schorndorf* 60/10, 312–316.
- Kuhn, A. (2023): *Wie sehr hängen Bildungsverläufe von der sozialen Herkunft ab?* <https://deutsches-schulportal.de/bildungswesen/infografik-kai-maaz-von-welchen-faktoren-haengen-bildungsverlaeu-fe-ab/>.

